



forum Jochen Mundinger

Das gemeinsame Dach der Mobilität

Über die zunehmende Konvergenz von Travelmanagement und Fleetmanagement hinaus hat sich in den letzten Jahren das betriebliche Mobilitätsmanagement immer weiter etabliert. Viele Firmen und Institutionen beschäftigen mittlerweile Mobilitätsbeauftragte. Die wesentlichen darunter fallenden Bereiche sind Geschäftsreisen, Besucher und Pendler; darüber hinaus noch Gütertransport.

Traditionell fokussiert auf den ersten Bereich kümmert sich das Reise-management einiger Firmen auch um die Buchungen für Besucher (z. B. Bewerber), und der Fuhrpark kann sowohl bei Geschäftsreisen als auch bei Pendlern eine Rolle spielen. Parkplatzmanagement, Car Sharing und Car Pooling betreffen ebenfalls typischerweise mehrere Bereiche, Grund genug, sie unter dem Dach der Mobilität auch gemeinsam zu betrachten.

Im Rahmen Energie-Vorbild Bund haben sich nun unter anderem Post, SBB, Skyguide und Swisscom zu einem Aktionsplan verpflichtet, mit einem Effizienzziel von 25 % bis zum Jahr 2020. Dieser beinhaltet insbesondere einen Mobilitätsteil mit konkreten Massnahmen wie eben Integration Mobilitätsmanagement, Kriterien für die Wahl des Verkehrsmittels, aktive Bewirtschaftung von Parkplätzen bis hin zu Besuch von Eco-Drive-Schulungen durch Vielfahrer. Durch die entsprechend ganzheitliche Betrachtung von Geschäftsreisen locken neben Energieeffizienz vor allem Kostenersparnis sowie Zeit und Produktivitätsgewinn.

Im Besucherbereich geht es oftmals um die Grundlagen wie deren Anzahl und natürlich Hilfe bei der Anreise – über eine statische Webseite oder PDF hinaus – aber eben auch um eine gewisse Steuerung und entsprechendes Reporting, welches bei zukünftigen Mobilitätsmassnahmen hilft. Bei den Pendlern geht es zumeist um konkrete Probleme wie die Zuteilung limitierter Parkplätze, darüber hinaus um die Analyse von Mobilitätsmassnahmen oder strategische Fragen wie der Vergleich zweier Standorte aus Mobilitätssicht. Dies ist zumeist getrieben von dem Wunsch, den Mitarbeitern einen Mehrwert zu bieten, z. B. durch objektive und nachvollziehbare Entscheidungen, relevante Unterstützung auf dem Pendelweg oder gar dem besseren Standort für das neue Büro von vorneherein.

Energie-Vorbild Bund sucht weitere öffentliche und private Organisationen und Unternehmen, die ihre Effizienz verbessern wollen. Auch für Sie ein Thema?

Dr. Jochen Mundinger ist Chairman der Technologiefirma Routerank, die er 2006 als Spin-off der ETH Lausanne gründete. Die Firma ist spezialisiert auf Software-Lösungen im Bereich der intelligenten Mobilität, insbesondere der multimodalen Routenplanung von Tür-zu-Tür, welche sie in Form von personalisierten Versionen für bereits rund 50 Kunden betreibt. www.routerank.com

Gewusst wie: Die Sache mit den Begrüssungsküsschen

Der Londoner City Airport (LCY) hat ermittelt, wie sich die Begrüssungsrituale bei Geschäftstreffen international unterscheiden.



Geahnt haben wir es schon immer, jetzt haben wir es Schwarz auf Weiss: In der Schweiz dominiert bei der Begrüssung der Handschlag – mit einem Küsschen ist man zurückhaltend. Während 89 % der Schweizer männliche Geschäftspartner bei Business Meetings mit einem Hand-

schlag begrüssen, geben sich nur 7 % ein Küsschen links und rechts. Bei weiblichen Geschäftspartnerinnen erhält jede 5. ein oder mehrere Küsschen. Doch wie sieht es in anderen europäischen Ländern aus? Die Studie zeigt auf, dass z. B. Spanier weibliche Geschäftspartnerinnen zu 75 % mit Küsschen begrüssen,

bei männlichen Geschäftspartnern beträgt die Prozentzahl 28 %. In Grossbritannien wiederum begrüssen 8 % männliche Geschäftspartner mit Küsschen, bei weiblichen Geschäftspartnern sind es 19 %. Der Durchschnitt in Europa liegt bei den Männern bei 12 %, bei Frauen bei 31 %.

Bei der Frage, was bei Geschäfts-Meetings einen schlechten Eindruck erweckt, waren die häufigsten Antworten «schlechte Manieren», «Körpergeruch», «Zuspätkommen», «schlechter Atem» und «Schwitzen». Bei Schweizern sind vor allem der «Körpergeruch» und das «Zuspätkommen» (67 %) ausschlaggebend für einen schlechten Eindruck. Dagegen empfinden nur 46 % der Italiener «Zuspätkommen» als schlechtes Verhalten. Bei den «schlechten Manieren» gehören die Briten zu dem Volk, das sich am meisten darüber ärgert (76 %).